

München Mark 46,84, Bayreuth Mark 31,90, endlich für Zweibrücken Mark 40,19. Wir sehen also, dass in letzterem Bezirke, trotzdem die Krankheitsfälle länger dauern als im Bezirke München, doch die Auslagentante kleiner ist.

Der Bestand der Cassen war formell derselbe wie im Jahre 1896, und zwar 43. Von diesen hatten 6 keine Mitglieder, weitere 5 Cassen hatten weniger als 10 Mitglieder.

Die Summe aller Casseneinnahmen betrug Mark 1 071 161, jene der Ausgaben Mark 941 319. Die Beiträge der Mitglieder stellen sich auf Mark 38,98 pro Mitglied; die Werksbesitzer leisteten 75% der Mit-

gliederbeiträge. An Capitalzinsen entfallen pro Mitglied Mark 14,75.

Der Gesamtvermögensstand stellt sich auf Mark 4 024 332, und entspricht dies gegenüber dem Stande mit Schluss 1896 einer Zunahme um Mark 209 736. An der Vermehrung des Vermögens sind die Cassen im ungleichen Maße beteiligt, wie dies ihrem verschiedenen hohen Mitgliederstande, weiters der verschiedenen Anzahl Pensionisten entspricht. So haben denn auch 13 Cassen eine Verminderung des Vermögens zu verzeichnen, welches ungünstige Ergebniss in der Zusammenfassung mit jenen Cassen, welche von Jahr zu Jahr eine Mitgliederzunahme aufzuweisen haben, allerdings ausgeglichen wird.

Kohle in China und Japan.

Das Steigen der Kohlenpreise ist eines der wichtigsten Symptome der jüngsten volkswirtschaftlichen Veränderungen in Japan. Japanische Kohle zu 5 Dollars pro Tonne behauptete das Feld im fernen Osten. Aber zu Moji, dem Ausfuhr-Hafen der wichtigen Gruben zu Kiushiu, stieg der Preis in runden Zahlen von 4 Dollars 50 Cents auf 7 Dollars, und dem entsprechend in Shanghai und Hongkong auf 10 Dollars und sogar noch mehr. Es entsteht nun die Frage, ob, wenn diese Preise sich behaupten, Australien nicht in Concurrenz treten könnte. In früherer Zeit, vor Eröffnung des Suez-Canals, pflegten die Thee-Schnellsegler in England eine Ladung für Australien einzuschiffen und von dort aus Kohle nach China zu transportiren; als aber der Dollar auf 2 Shillings herabsank und japanische Kohle für 5 Dollars (sage 10 sh = 6 fl) pro Tonne zu haben war, wurde die australische Kohle aus dem Felde geschlagen. Rheder behaupten, dass sie auch jetzt noch nicht concurriren können, wenn sie nicht auf einen Frachtsatz gebracht werden könnte, der sich nicht einmal für das gewöhnlichste Segelschiff rentiren würde, aus dem Grunde, weil das Segelschiff gegenwärtig in China keine Ladung zu bekommen imstande sei. Die Sache ist aber für Australien von hohem Interesse. Eine der großen japanischen Eisenbahn-Gesellschaften führte unlängst versuchsweise tatsächlich eine Ladung australischer Kohle ein und erklärte, mit dem Resultate zufrieden zu sein; es stellte sich nämlich heraus, dass sie um 10% besserer Qualität sei als die japanische. Eine weitere Preissteigerung der japanischen Kohle oder ein billigerer Frachtsatz würde Australien concurrenzfähig machen; ein unbedeutendes Sinken der japanischen Preise oder ein hoher Frachtsatz würde es hoffnungslos ausschließen. Aber selbst unter den allergünstigsten Verhältnissen würde seine Concurrenz nur eine temporäre sein, denn es ist ein mächtigerer Concurrent als Japan aufgetreten. China's Kohlenschätze sind geradezu unerschöpflich, und die Zeit ist nicht mehr ferne, in welcher es seinen Mineralreichtum ausnützen wird, um seine Bedürfnisse zu decken.

Da haben wir die Kohlengruben in Ho-nan und jene, die Chang-Chi-tung eröffnete, um seine Eisenwerke in Hu-pei zu versorgen. Cooke, der eine Forschungsreise in Kiung-si und Anwei machte, soll ausgedehnte Kohlenlager in letzterer Provinz gefunden haben, anstoßend an den Yang-tsze, welche bei genügenden Transportmitteln den Abbau lohnen würden. Unlängst wurde bekannt, dass bei Amoy Kohle gewonnen werde. Man findet solche in Shan-si, in Szu chuan, in Kwang-tung. Man kennt die Leistungen Kinder's, unter den Auspicien Li-Hung-Chang's, in den Kaiping-Gruben in Chi-li. Untersuchungen in den Kohlenbecken von Shantung sollen viel dazu beigetragen haben, die Deutschen nach Kiao-chau zu locken. Kohle scheint thatsächlich nahezu überall vorzukommen. Die Frage löst sich zu einer Transportfrage auf und eine solch annehmbarer gesetzlicher Bestimmungen, welche eine Association chinesischer und ausländischer Capitalisten, frei von der Einmischung, dem Nepotismus und den Unterschleifen der Mandarinen ermöglichen. Bezugnehmend auf die großen Reserveschätze, welche China in dieser Hinsicht besitzt, bemerkt der Shanghai-Correspondent der „Times“, dass billiger Brennstoff dasjenige sei, was dem Reich am meisten noththue, um seiner industriellen und commerciellen Entwicklung einen Anstoß zu geben. Er schreibt: „Sie steht in ungeheueren Mengen zur Verfügung, und der Mann oder das Land, dem es gelingt, es zu überreden, seine Kohlengruben zu erschließen, wird der größte Wohlthäter Chinas sein. Wenn China fortfährt, bezüglich seines Kohlenbedarfes von Australien, Japan und anderen Ländern abzuhängen, so heißt das einfach, seinen eigenen Fabrikaten Concurrenz machen. Wir erweisen englischen und indischen Fabrikaten nichts Gutes damit, wenn wir Chinas industrielle Entwicklung hemmen, denn, wenn wir die Sache vom weiten Gesichtspunkte aus betrachten, so kommen die Vortheile einer Hemmung seinerseits nur Japan zugute. Natürlich müssen, bevor die Kohlengruben mit Erfolg ausgebeutet werden können, Eisenbahnen vorhanden sein. Diese müssen, so glaube

ich, in kürzester Zeit gebaut werden. Es ist aber für die chinesische Politik bezeichnend, dass Sheng und Li bei den Verhandlungen über Eisenbahn-Concessionen irgend welcher Art niemals irgend einem Vorschlage zur Eröffnung von Kohlengruben Gehör schenken wollen. Ihr Zweck ist offenbar der, diese guten Dinge für China und für die Zukunft vorzubehalten; wir wissen aber aus Erfahrung, dass die reichsten Gruben auf der Welt in den Händen einheimischer Beamter wenig Nutzen

bringen werden. Ich will nur zeigen, was für eine vortreffliche Gelegenheit sich China entschlüpfen lässt, während seine Bedürfnisse mit jedem Tage dringender werden. Durch Eröffnung einer oder zweier seiner besten Gruben nach dem System der Kronsteuer oder der Theilung des Profites würde es mehr für die Herstellung seines Credits leisten, als durch einen Versuch, den Zolltarif zu erhöhen. w.

Der Bergwerksbetrieb Oesterreichs im Jahre 1896.

(Fortsetzung von S. 456.)

VII. Naphthastatistik.

a) Erdöl. Bergwerksunternehmungen auf Erdöl bestanden 8 (=) auf verliehene Bergwerksmaße, 15 (+2) auf Naphthafelder und außerdem 309 (+3), somit im Ganzen 332 (+5) Unternehmungen, von denen 221 (+3) im Betriebe waren. Hievon entfielen auf den Revierbergamtsbezirk Jaslo 4 (=) Unternehmungen mit verliehenen Grubenmaßen von 121,7 ha (=) Fläche, 2 (=) Unternehmungen auf Tagmaße mit 17,9 ha (=) Fläche, ferner 12 (+1) auf Naphthafelder mit 915 ha (+269 ha) Fläche und 188 (+12) sonstige, zusammen 206 (+13) Unternehmungen, von denen 118 (—5) im Betriebe waren. Von den 105 (—7) sonstigen im Betriebe gewesen Unternehmungen waren 18 (—3) im eigenen Betriebe des Grundbesitzers, 5 (—6) gegen Zins allein, 22 (—8) gegen Ertragsantheil allein und 60 (+10) gegen Zins und Ertragsantheil zugleich verpachtet. Der Betrieb erstreckte sich auf 55 (+7) Gemeindegebiete der politischen Bezirke Neu-Sandec, Gorlice, Jaslo, Krosno, Brzozów und Sanok.

Im Revierbergamtsbezirke Drohobycz bestanden 2 (=) Unternehmungen auf verliehene Bergwerksmaße mit 63,1 ha (=), 2 (+1) Naphthafelder mit 27,4 ha (+9,1 ha) Fläche und 76 (—11) sonstige, zusammen 80 (—10) Unternehmungen, von denen 70 (+13) im Betriebe waren. Von den 66 (+11) im Betriebe gestandenen sonstigen Unternehmungen wurden 14 (—11) auf eigene Rechnung geführt, während 12 (+1) gegen Zins, 13 (+4) gegen Ertragsantheil und 27 (+17) gegen Zins und Ertragsantheil verpachtet waren. Bei 2 (—5) Unternehmungen beschränkte sich der Bergbaubetrieb auf ein periodisches Schöpfen des Erdöls mittels Haspels und Kübel aus einer Tiefe bis 150 m. Außerdem bestanden einige Schürfungen auf Erdöl.

Auf den Revierbergamtsbezirk Stanislaw, wo verliehene Bergwerksmaße, wie im Vorjahre, nicht bestanden, entfielen 1 (=) Naphthafeld mit 5,7 ha (=) Fläche und 45 (+2) sonstige Unternehmungen. Von den letzteren standen 33 (—5) im Betriebe, u. zw. waren 7 (—1) im eigenen Betriebe des Grundbesitzers, dann 13 (—1) gegen Zins, 11 (—1) gegen Ertragsantheil und 2 (—2) gegen Zins und Ertragsantheil verpachtet; im Ganzen waren 27 (—4) dieser Unternehmungen productiv.

Die Production an Erdöl betrug 2 623 564 q (+737 220 q oder 39,08%) im Geldwerthe von 5 188 855 fl (+724 502 fl oder 16,23%) bei einem Mittelpreise von 1 fl 98 kr (—39 kr) pro q. Bei dieser Production waren 4517 (+199) Männer, 5 (=) Weiber, jedoch keine (=) jugendlichen Arbeiter, zusammen 4522 (+199) Personen beschäftigt. Von der oben angegebenen Production entfielen auf den Revierbergamtsbezirk Jaslo bei einem Arbeiterstande von 2382 (—32) Männern und 5 (=) Weibern, zusammen 2387 (—32) Personen 902 620 q (+35 258 q) im Geldwerthe von 2 042 923 fl (—305 338 fl) zum Mittelpreise von 2 fl 26 kr (—45 kr) pro q, auf den Revierbergamtsbezirk Drohobycz bei einem Arbeiterstande von 1841 (+140) durchwegs männlichen Arbeitern 1 633 179 q (+700 208 q) im Geldwerthe von 2 929 931 fl (+1 021 708 fl) bei einem Durchschnittspreise von 1 fl 79 kr (—25 kr) per q und auf den Revierbergamtsbezirk Stanislaw bei einem Arbeiterstande von 294 (+91) ebenfalls durchwegs männlichen Arbeitern 87 765 q (+1754 q) im Geldwerthe von 216 001 fl (+8132 fl) bei einem Mittelpreise von 2 fl 46 kr (+4 kr) pro q. Die Ursache des Rückganges der Rohölpreise liegt, wie im Jahre 1895, in der Ueberproduction an Erdöl in den Revierbergamtsbezirken Jaslo und Drohobycz, namentlich in letzterem, wo im Gegenstandsjahre allein in Schodnica 1 449 081 q Erdöl geliefert wurden; eine weitere Ursache der niedrigeren Rohölpreise liegt in der Einfuhr des russischen Falsificates. Der größere Theil der Rohproduction wurde in Galizien verarbeitet.

Zur Production bestanden in ganz Galizien 592 (—114) Schächte, von denen 12 (—1) oder 2,03% im Abteufen, 50 (—32) oder 8,44% in Oelgewinnung und 530 (—81) oder 89,53% außer Betrieb waren, ferner 1974 (+79) Bohrlöcher, von denen 237 (+28) oder 12,01% im Abteufen, 169 (—20) oder 8,56% in Oelgewinnung mit Handbetrieb, 1016 (+105) oder 51,47% in Oelgewinnung mit Dampfbetrieb und 552 (—34) oder 27,96% außer Betrieb standen. Dabei waren 18 (—17) Bohrmaschinen mit Handbetrieb und 241 (+22) Bohrmaschinen mit Dampfbetrieb von 3462 (+219) e in Verwendung. Zum Pumpen des Rohöles bestanden 147 (—53) Handpumpen und 124 (+7) Dampfmaschinen mit 1186 (—301) e; ferner waren